Erscheint jeden Sonnabend. Die Zeitung ist nur durch den Verlag zu bestellen und wird an die in der Handwerksrolle der Handwerkskammer Breslau eingetragenen Handwerker kostenlos zugestellt. Bezugspreis für die der Handwerkskammer nicht angeschlossenen Bezieher viertelj. Mk. 1,35. (Postscheckkto. Breslau 51265). Einzel-Nummer 0,10 Mk. und Porto

Anzeigen-Annahme: Karl Vater Breslau 5, Siebenhufenerstraße 11/15 Fernsprecher 56435, Postscheck-Kto. 62215 Inserate pro Millimeter einsp. 0,22 Rmk. Reklamezeile pro Millimeter 0,60 Rmk.

Rabatte nach besonderem Tarif.

Schlesiens Handwerk und Gewerbe

Schlesisches Gewerbeblatt, Wochenschrift für den gewerblichen Mittelstand Schlesiens

Organ der Handwerkskammer zu Breslau, des Innungsausschusses zu Breslau, des Schlesischen Zentral-Gewerbevereins, des Breslauer Gewerbe-Vereins sowie einer weiteren Anzahl gewerblicher Korporationen

Verlag: Verlagsgenossenschaft „Schlesiens Handwerk und Gewerbe" e. G. m. b. H.

Geschäftsstelle: Breslau, Blumenstraße 8 ∴ Telefon 21308

Nummer 53 | Breslau, 30. Dezember 1933 | 14. Jahrgang

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung und mit Quellenangabe gestattet.
Unverlangt eingehende Manuskripte werden nur gegen Beilegung des Rückportos zurückgesandt.

Das neue Jahr.

† Ein neues Jahr zieht in den deutschen Fluren ein, ein Jahr, das dem, was uns 1933 gebracht hat, nicht nachstehen, im Gegenteil Erfüllung von dem bringen soll, was gläubige deutsche Herzen von dem Frühlingssturm 1933 an gehofft und mit Jubel von den Führern des neuen, wahren Deutschlands vernommen haben. Das Jahr 1933 hat dem deutschen Volke das gebracht, nach dem sich die Besten unter ihm vierzehn lange Jahre hindurch gesehnt haben: die Brechung der marxistischen Ketten, mit denen Deutschland seit den trüben Novembertagen 1918 unseligen Angedenkens gefesselt war, und damit der Glaube auf eine bessere Zukunft. Und wie ist in den elf Monaten des alten Jahres zugepackt worden, wie wurde der Augiasstall der Korruption und Verderbtheit in allen Klassen und Ständen gereinigt. Mit Schaudern haben wir den Mist gesehen, der da innen und außen zu Tage kam. Wir haben aber auch gesehen, wie sich der Weizen von der Spreu sonderte, dieser Spreu, welche der Sturmwind zum großen Teil über die Grenzen von Deutschland trieb. Gewaltiges wurde geschaffen, mehr als fast ein Durchschnittsmensch ertragen konnte. Fast Uebermenschliches ist geleistet worden. Muß da nicht die Stimme der Neunmalklugen, der Nörgler, verstummen, denen das alles noch nicht genug ist. Dieser Rückblick war an der Schwelle eines neuen Jahres nötig, wenn wir unsere Gedanken nun der Zukunft, dem Jahre 1934 zuwenden. Vor allem steigt unser Gebet zu dem Thron des Allerhöchsten empor: Herr, gib uns Frieden und mach' uns frei von den Ketten des schamlosesten Friedensvertrages, den die Welt je gesehen hat. Dann wird auch die Ruhe im Innern einkehren, Handel und Wandel, Handwerk und Gewerbe werden zu neuer Blüte im deutschen Vaterlande gelangen. Das Handwerk, vor allem das schlesische Handwerk, hat noch manchen Grund zu klagen, das müssen wir offen bekennen und die vielen gebrochenen Existenzen bezeugen die Wahrheit dieser Klagen. Aber mit einem Schlage, in wenigen Monaten läßt sich das nicht gut machen, was in dem Kriege und der Nachkriegszeit, im ganzen fast 20 Jahre, an Handwerk und Gewerbe gesündigt worden ist. Wäre das Handwerk nicht in seinem Innersten so kernhaft gesund gewesen, so wäre es unter dem marxistischen Regierungssystem schon längst völlig verschwunden. Und das war ja stets der Wunsch der Sozialdemokratie gewesen, den gewerblichen Mittelstand zu vernichten und an seine Stelle die Fabriken und Warenhäuser zu setzen. Dieser Plan ist gescheitert; noch lebt das deutsche Handwerk und die pflegliche Hand der neuen Regierung unter einem Führer, wie unserem Volkskanzler, wird alles daran setzen, die vielen Wunden, an denen unser Handwerk krankt, zu heilen. Besonders aber ist es nötig, für das Handwerk wieder Arbeit heranzuschaffen.

Das geschieht sowohl durch die Aufträge, die ganz anders, wie in den Vorjahren unserem schlesischen Handwerk zugewiesen werden, vor allem aber durch die Stärkung der Kaufkraft der gesamten Bevölkerung. Jeder Arbeitslose, der Arbeit erhält, wird wieder ein Kunde des Handwerks, ebenso jeder Bauer, dem es wieder möglich wird, seinen Grund und Boden mit einem kleinen Verdienst zu bebauen. Sie sind diejenigen, die auch dem Meister zu Brot und einer sicheren Existenz verhelfen; denn das Handwerk ist ja der Stand, der für die notwendigsten Lebensbedürfnisse seiner Volksgenossen sorgt, für Ernährung, Kleidung, Wohnung und letzten Endes auch für ein bischen mehr als das Notwendigste, für den Komfort, den ein Kulturmensch braucht, um Mensch zu sein.

Und dadurch wird das große Problem der Arbeitsbeschaffung für den Handwerker am besten gelöst. Sicher wird es auch dann noch viele Existenzen geben, die nicht das Nötige verdienen, das war auch, als das deutsche Handwerk blühte, der Fall. Sicher sind noch viele Hemmnisse zu beseitigen, aber auch dabei werden wir im neuen Jahre ein großes Stück vorwärtskommen und den Wiederaufbau des Handwerks fest in die Hand nehmen. Aber — das Handwerk muß selbst mithelfen, selbst an seiner Gesundung mitarbeiten und nicht bloß die Hände in den Schoß legen und warten, bis die gebratenen Tauben in den Mund geflogen kommen. Wer sich selbst aufgibt, dem kann von niemandem geholfen werden. Und hier heißt es im neuen Jahre mit aller Kraft an die Arbeit gehen, die vielleicht die schwierigste sein wird, das Handwerk zu erziehen, ihm Führer zu geben, die hoffnungsfroh in die Zukunft schauen und in denen der unzerstörbare Glaube wurzeln muß, daß das deutsche Handwerk niemals untergehen kann.

Hoffnungsgrün sind dann die Pforten umkränzt, durch die wir hinein schreiten in das neue Jahr der Hoffnung: **1934!**

W. P.

Weihnachts- u. Neujahrswunsch des Vizepräsidenten des Reichsstandes des deutschen Handwerks K. Zeleny

† Deutsche Weihnachten, das Fest des Friedens und ein neues Jahr stehen bevor. Das Jahr 1933 zeigte mir, welch unendliche Fülle von Kraft im deutschen Handwerk steckt. Diese Kraft weiterhin zu wecken und in engster innerer und äußerer Verbundenheit nach den schweren hinter uns liegenden 14 Jahren das deutsche Handwerk wieder aufwärts zu führen, ist mein sehnlichster Wunsch für das kommende neue Jahr.

Zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel begleiten alle deutschen Handwerker, Meister, Gesellen und Lehrlinge meine herzlichsten Wünsche.

Berlin, den 22. Dezember 1933.

gez. **Karl Zeleny,**
Vizepräsident
des Reichsstandes des deutschen Handwerks.

Das mittelschlesische Handwerk am Jahresschluß.

A. Allgemeines:

† Die wirtschaftliche Lage in unserem besonders exponierten Bezirk läßt sich schwer mit der in anderen Bezirken Deutschlands vergleichen. Immer wieder müssen wir darauf hinweisen, daß ganz Schlesien und damit auch Mittelschlesien durch den Friedensvertrag in eine ganz verzweifelte Lage geraten ist. Das Hinterland ist verloren gegangen, und von den übrigen Reichsteilen fast gänzlich getrennt: 150 km Reichsgrenze gegen 1250 km Grenze gegenüber Polen und der Tschechoslowakei. Dazu liegen wir mit Polen seit Jahren in einem latenten Handelskriege, während die Tschechoslowakei durch viel günstigere wirtschaftliche Bedingungen gestärkt, namentlich unsere Grenzbezirke mit viel billigeren Handwerkserzeugnissen und Arbeiten überschwemmt, als unsere Handwerker sie leisten können. Die Bevölkerung Schlesiens, darunter die Hauptkunden der Handwerker, die Bauern, sind verarmt und daher fast gar nicht kaufkräftig. Alle diese Verhältnisse bringen es mit sich, daß die in anderen Bezirken sich fühlbar machende wirtschaftliche Besserung auch in den handwerklichen Berufszweigen bei uns fast gar nicht in Erscheinung getreten ist. Dieses sei vorausgeschickt um den Bericht über die einzelnen Handwerkszweige richtig beurteilen zu können.

B. Die einzelnen Handwerkszweige:
Baugewerbe und Baunebengewerbe:

Es ist nicht zu verkennen, daß die Bestrebungen der Regierung durch Zuschüsse an die Bauherren die Bautätigkeit namentlich im Althausbesitz durch Umbauten und Reparaturen zu beleben, einen gewissen Erfolg zu verzeichnen gehabt hat. Namentlich die Baunebengewerbe: Dachdecker, Klempner, Maler, Ofensetzer und Installateure hatten in den drei Monaten noch ständig Arbeiten zu erledigen, während die Bautätigkeit der Maurer und Zimmerer infolge des in Schlesien schon Mitte November einsetzenden Frostes, der sich im Dezember sehr verschärfte, zur Stillegung ihrer Arbeiten gezwungen waren.

Das **Töpfer- und Ofensetzergewerbe** erlebte im Oktober eine Hochkonjunktur. Die Aufträge überstürzten sich derartig, daß der Arbeitsmarkt als ziemlich entlastet angesehen werden konnte. Leider ließ diese Hochflut sehr schnell nach, sodaß schon Mitte November fast völlige Ruhe eintrat.

Das **Malergewerbe**, das in den Sommermonaten besser beschäftigt war, hatte von Oktober an einen empfindlichen Rückgang der Arbeiten zu verzeichnen. Kleinere Arbeiten wurden durch Schwarzarbeiter ausgeführt, gerade in diesem Gewerbe, das häufig in den Wohnungen der Kundschaft ausgeübt wird, schwer zu ermitteln sind.

Die in den Sommermonaten leidliche Beschäftigung im **Elektro-Installateurgewerbe** konnte auch noch im Oktober und November festgestellt werden. Der Verbrauch von Licht und die damit verbundenen Arbeiten von neuen Anlagen mit Beginn der dunkleren Jahreszeit brachten Arbeit, die allerdings im Dezember sehr erheblich nachließ. Ob das Weihnachtsgeschäft eine Belebung bringen wird, konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Lage des **Tapezierer- und Dekorationsgewerbes** ist trostlos. 75 Prozent aller selbständigen Tapezierer sind ohne jegliche Arbeit. Die Besserung in den Sommermonaten und im Oktober durch die Ausstellungen in der Handwerkerwoche hat aufgehört. Es ist in diesem Berufe eine starke Verzweiflungsstimmung zu verzeichnen. Auch über Schwarzarbeit wird lebhaft geklagt.

Das **Möbeltischlerhandwerk** konnte im vierten Quartal nur in einzelnen Fällen von einer Geschäftsbelebung sprechen. Das Gewerbe leidet sehr schwer unter der Konkurrenz billiger Möbelware aus den Möbelfabriken. Die Vorteile der Ehestandsdarlehen sind dadurch bedenklich abgeschwächt worden, daß auch der Möbelhandel zur Lieferung gegen Bedarfsdeckungsscheine zugelassen wird. Mangelnde Auswahl in Fertigware, und die häufig zu kurze Abfertigungsfrist von vier Wochen (zwischen Angebot und Heirat) entscheidet oft zu Ungunsten des Handwerkers. Die Preise sind sehr gedrückt.

Das **Schuhmacherhandwerk**, das im 3. Vierteljahr leidlich zu tun hatte, namentlich bei Reparaturen, klagt recht erheblich. In den Monaten Oktober bis Mitte November wurden von dem Publikum, begünstigt durch trockenes Wetter, die Aufträge zurückgehalten. Die einsetzende mit Schneefall verbundene Kälte brachte allerdings eine Anzahl von Reparaturen und den Ankauf von warmen Hausschuhen. Sehr unangenehm ist die Konkurrenz der Schuhfabriken mit ihren billigen Fabrikaten. Namentlich wird über Bata geklagt, dessen deutsche Fabrik sich ja in Schlesien befindet. Die anziehenden Lederpreise werden sich auch in dem von dem Gewerbe geforderten Preise auswirken müssen. In Breslau selbst ist die Schwarzarbeit durch die Stillegung einer großen Schuhfabrik sehr gestiegen, indem die dort entlassenen Arbeiter als Schwarzarbeiter sich nebenbei betätigen. Auch die Bergarbeiter in den Bergwerksgebieten werfen sich mit Vorliebe auf Schuhreparaturen und machen dadurch den Schuhmachern empfindliche Konkurrenz.

Das Bild, das sich für das **Herren- und Damenschneiderhandwerk** ergibt, ist nicht als rosig zu bezeichnen. Während die Sommermonate infolge der Reisezeit eine Anzahl von Aufträgen erbracht hatten, sind im Herbst diese Aufträge fast ganz zum Stillstand gekommen. Daher wurden die Lieferungen für SA. und SS., für den freiwilligen Arbeitsdienst und andere Formationen begrüßt, zumal sie in größerer Zahl nach Schlesien kamen, als das bisher erfolgt war.

Die **Damenschneiderei** hat eine leichte Auftragsbesserung erzielt durch die Komplizierung der Damenmode. Leider wird gerade in der Damenschneiderei die Konkurrenz der Konfektion und der fertigen Ladenkleider sehr schwer empfunden.

In dem **Kunstgewerbe** sieht es trostlos aus; selbst zu Weihnachten ist die erwartete Belebung des Arbeitsmarktes ausgeblieben, da das sonst kauffreudige Publikum sich in seinen Anschaffungen nur auf das Notwendigste beschränkt, besonders die Juden halten mit jeder Bestellung zurück.

Die **Friseure** klagen lebhaft über den Rückgang. Namentlich die kältere Jahreszeit wirkt sich darin katastrophal aus, ebenso die Einschränkung der Privat-Gesellschaften und sonstigen Festlichkeiten. Fast täglich werden in den Monaten November und Dezember Geschäftsschließungen und Zusammenbrüche gemeldet.

Die **Nahrungsmittelhandwerke** klagen ebenso wie in den vorher gegangenen Monaten über den flauen Geschäftsgang und die geringe Kauflust, die allerdings in der Hauptsache auf der mangelnden Kaufkraft der Bevölkerung beruht. Das zeigt sich besonders bei dem **Fleischerhandwerk**, da das Publikum grade den Fleisch- und Wurstverbrauch einzuschränken bemüht ist.

Auch die **Konditoren** leiden unter diesen Einschränkungen des großen Publikums. Bei den **Bäckern** hat sich der laufende Kleinverkauf in der gleichen Höhe erhalten, während die Lieferungen für Hotels, Gastwirtschaften und Logierhäuser mit dem Schluß der Bade- und Reisezeit zurückgegangen sind. Auch gehen bei diesen Lieferungen die Zahlungen sehr zögernd ein.

Die Handwerkerwoche, in der zweiten Hälfte des Oktobers, hat mit ihrem Motto: „Deine Hand dem Handwerk" und „Auf jeden Einzelnen kommt es an" sicherlich auch in unserem Bezirk zu einer Belebung in den Aufträgen für das Handwerk beigetragen. Leider ist der Erfolg nur ein vorübergehender gewesen. Gerade dieser Anschauungsunterricht für die große Masse muß immer wieder fortgesetzt werden, sonst entschwindet er bei der Leichtlebigkeit und Vergeßlichkeit unseres Publikums zu schnell unter neuen Eindrücken!

Vereinfachung der baupolizeilichen Zuständigkeiten in Preußen.

† Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium in seiner heutigen Sitzung ein Gesetz über baupolizeiliche Zuständigkeiten auf Vorschlag des Preußischen Finanzministers Prof. Dr. Popitz beschlossen, welches den aus den Kreisen der Wirtschaft geäußerten Wünschen auf weitgehende Vereinfachung und Handhabung des baupolizeilichen Verfahrens Rechnung trägt:

Die Bearbeitung der Baugenehmigung und der sogenannt. Dispense, d. h. der Befreiungen von zwingenden Vorschriften des materiellen Baurechts liegt in Zukunft einheitlich in der Hand der Baugenehmigungsbehörde. Dies ist in den Landkreisen der Landrat, in den Stadtkreisen der Bürgermeister. Auch größeren kreisangehörigen Städten oder bedeutenderen Aemtern oder Bürgermeistereien (Rheinland, Westfalen) die einen gut eingearbeiteten baupolizeilichen Apparat besitzen, kann die Zuständigkeit der kreisfreien Städte durch den Minister übertragen werden. Im allgemeinen aber wird die Zusammenfassung der baupolizeilichen Zuständigkeiten in der Hand des Landrates in ländlichen Verhältnissen von besonderem Nutzen sein. Als technische Berater der zuständigen Verwaltungsstellen werden nur noch öffentliche Bauämter herangezogen.

Nur bei Baudispensen von besonderer Bedeutung, z. B. der Ueberschreitung der Ausnutzung des Grundstücks nach Fläche und Höhe, bei Theaterbauten und dergl. wirkt der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident, in einem unbürokratischem Verfahren unmittelbarer Zusammenarbeit mit den amtlichen Baugenehmigungsbehörden mit, ohne daß der Bauherr Anträge bei den Behörden stellen muß. Im Regelfalle ist der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident, nur Beschwerdeinstanz. Er entscheidet im Beschwerdeverfahren endgültig.

Die Neuordnung der baupolizeilichen Zuständigkeiten ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Vereinfachung der Verwaltung und wird zur Belebung des Baumarktes im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit beitragen.

Die Genossenschaft ist an sich schon Ausfluß eines sozialen Wirtschaftsprinzips; das deutsche Genossenschaftswesen gibt daher bereits den Geist des neuen Staates wieder. Für Millionen von Volksgenossen wird anerkannt, daß die genossenschaftlichen Kreditorganisationen meist die einzig in Betracht kommenden Kreditquellen sind. Die Genossenschaften sind ohne Zweifel das beste dezentralisierte Banksystem der mittelständischen Wirtschaft.

Reichsbankdirektor Dr. Deumer,
vor dem Ausschuß der Bankenenquete 1933.

Handwerksmeister

handelt nach diesen Worten und haltet treu zu Eurer Bank; denn standesbewußt handelt nur der, der die Organisationen seines Standes fördert. Wer heute noch beiseite steht, hat die Verpflichtung, sich schon morgen uns anzuschließen.

Handwerksmeister

Erwerbt die Mitgliedschaft bei uns!

37 Jahre genossenschaftlicher Arbeit verbinden uns mit dem schlesischen Handwerk und haben die Förderung mittelständischer Belange zur Tradition unserer Bank gemacht.

Die bei uns angelegten

Spargelder und **Betriebsmittel**

fließen über uns in das Handwerk zurück und schaffen Arbeit und Wohlstand.

Die **Spareinlagen** sind gegenüber dem Vorjahr beträchtlich **gewachsen.** Alle berechtigten Kreditwünsche konnten befriedigt werden, ohne daß wir Kredite in Anspruch nehmen brauchten.

Wir haben keinerlei Verbindlichkeiten bei anderen Banken
Alle Wechsel liegen im eigenen Tresor der Bank.

Die Kredite sind durch Grundschulden oder gute Bürgschaften gesichert.

Und nun wünschen wir allen Geschäftsfreunden und Sparern ein recht gesundes und erfolgreiches „Neues Jahr!"

Breslauer Bankverein

E. G. m. b. H. **Blumenstraße 8** Gegr. 1836

Kostenlose Beratung in allen Vermögensangelegenheiten und Arbeitsbeschaffungsfragen.
Ankauf von Wechseln. An- und Verkauf von Wertpapieren.
Scheckverkehr. Kostenloser bargeldloser Überweisungsverkehr.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Der Weg zur Gesundung der Wirtschaft.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt glaubt heute mehr denn je an unseren wirtschaftlichen Aufstieg.

† Der Herr Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hielt am 11. 12. vor den Vertretern der Presse eine grundlegende Rede über die wirtschaftlichen Pläne der Reichsregierung und führte im einzelnen hierbei u. a. folgendes aus:

„Als ich bei Antritt meines Amtes zum ersten Mal zur Presse sprach, erklärte ich als meine vordringlichste Aufgabe, die Arbeitslosen in Beschäftigung zu bringen, zunächst durch die Durchführung öffentlicher Arbeitsbeschaffungsprogramme, in zweiter Linie durch die allmählich einsetzende natürliche Wirtschaftsbelebung. Gleichzeitig wurde im Einvernehmen mit dem Führer die Parole ausgegeben, daß bis auf weiteres die Durchführung des ständischen Aufbaues zurückgestellt würde, damit die Wirtschaft zur Ruhe käme und Vertrauen in die Zukunft gewänne, hat es sich doch gezeigt, daß ein überstürzter Eingriff in das in Jahrhunderten geschaffene feingliedrige Räderwerk der Wirtschaft ihre Ingangbringung nur stört und das vor allen Dingen auch das notwendige Menschen- und Führermaterial nicht aus dem Boden gestampft werden, sondern nur heranwachsen kann.

Ich glaube heute mehr denn je an unseren wirtschaftlichen Erfolg.

Gerade unsere wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Monaten zeigt eine stetige, wenn auch noch nicht alle Gebiete umfassende Besserung. Die Zahl der Arbeitslosen weist sogar noch in der zweiten Novemberhälfte eine rückläufige Tendenz auf. Der Kohlenabsatz, der Stromverbrauch, die Wagenstellung der Reichsbahn zeigen steigende Ziffern. Ich will damit gewiß nicht behaupten, daß wir damit irgendeinen Grund zur Zufriedenheit hätten. Ich weiß, daß es auch heute noch Wirtschaftszweige und Wirtschaftsgebiete gibt, in denen sich noch keine Erleichterung zeigt, ja, die sogar neuerdings eine gewisse Verschlechterung erfahren haben. Aber das muß in Kauf genommen werden. Entscheidend ist, daß im ganzen genommen ein unverkennbarer Fortschritt zu verzeichnen ist. Für das Entscheidenste aber halte ich, daß überall im Land der Kleinmut zurückgedrängt ist und neuer Glaube, neue Hoffnung Platz greift. Die Wirtschaftsfront ist in Bewegung gekommen. Ueberall fühlt man starke Aktivität. Ich möchte nicht verhehlen, daß ich manchmal allzu Eifrige an die Autorität der Regierung mahnen mußte. Aber es ist in einem Kampf für die Führung besser, in einem allgemeinen Vorwärtsdrängen da und dort einen zurückhalten, als gegen eine allgemeine Mut- und Entschlußlosigkeit ankämpfen zu müssen.

Auf dieser mühsam errungenen Basis muß nun weiter gebaut werden. Was sind dabei die entscheidenden Gesichtspunkte?

Zunächst haben wir auch für die Zukunft, — und zwar nicht nur für den bevorstehenden Winter, sondern weit darüber hinaus — auf Grund der bereits beschlossenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eine positive Unterstützung im Kampf gegen die Wirtschaftskrise zu erwarten.

Mehr und mehr muß nun in den Vordergrund treten, daß unsere Wirtschaft von sich aus eingeschaltet wird.

Hier spielt die von mir wiederholt hervorgehobene Frage der Wirtschaftlichkeit, der Kalkulation und Rentabilität eine entscheidende Rolle. Ich darf in diesem Zusammenhang auf die ausgezeichneten Ausführungen des Gauwirtschaftsberaters für Westfalen-Süd, Paul Pleiger, in der Freitag-Nummer des Dortmunder Generalanzeiger, hinweisen. In ihnen ist das Grundproblem, bei dem es sich um die Wiedergenesung unserer Wirtschaft handelt, angeschnitten und durchaus richtig gesehen. Der wirtschaftliche Wiederaufbau kann erreicht werden, wenn der wirtschaftende deutsche Mensch, gleichgültig wo er steht, ob im Handwerk oder im Handel, ob Arbeiter oder Industrieller, sich mit seiner Persönlichkeit voll und ganz einsetzt und wenn die Gütererzeugung sich nicht aus einem aus Vertrag und Bindungen ausgekügelten Durchschnitt, sondern aus einem in frischem, allerdings fairen Kampf erzeugten Höchstleistung ergibt.

Mit diesen Gedankengängen verträgt es sich nicht, wenn man vom Reichswirtschaftsminister erwartet, daß er die einzelnen Wirtschaftszweige in Fesseln schlägt und daß er sie bevormundet. Dazu würde es aber notwendigerweise kommen, wenn wir bei jeder Schwierigkeit, die irgendwo auftaucht, eingreifen würden und wenn wir auf all die Anregungen und Wünsche, die täglich an uns herankommen, eingingen. Sicherlich gibt es Fälle, in denen der Staat in die Wirtschaft eingreifen muß. So haben wir erst in diesen Tagen gegen die Gefahr weitverbreiteter Preiserhöhungen ein energisches Veto eingelegt, und wir werden dies immer tun, wenn das Wohl der Nation es erfordert.

Im übrigen aber stehe ich auf dem Standpunkt, daß wir uns darauf beschränken müssen, der Wirtschaft eine Organisation zu geben, in der sie in eigener Verantwortung und unter möglichster Aufrechterhaltung der individuellen Leistungsfähigkeit sich selbst verwaltet.

Dazu wird ihr im Rahmen des ständischen Aufbaues die Möglichkeit gegeben werden. Ich hoffe, daß wir schon Anfang nächsten Jahres wichtige Schritte in dieser Richtung tun können. Wenn ich auch heute darüber noch keine näheren Angaben machen kann, so darf ich doch zwei Richtpunkte hervorheben: wir werden unter allen Umständen so an die vorhandenen Einrichtungen anschließen und sie aufbauen, daß keine Beunruhigung in die Wirtschaft kommen kann, sondern vielmehr, was ja der Sinn des Ganzen ist, Schritt für Schritt Maßnahmen treffen, die eine vernünftige Zusammenarbeit der örtlichen und fachlichen Gruppen gewährleisten. Wir werden ferner dafür Sorge tragen, daß die Betätigung und Entschlußfreiheit des Einzelnen nicht mehr eingeschränkt wird, als es das Interesse der Gesamtheit gebietet.

So wollen wir bewußt für das Können des Einzelnen die volle Bewegungsfreiheit offenhalten, wofür er allerdings auf der anderen Seite die Verantwortung zu tragen hat. Sie spiegelt sich in der von ihm aufzustellenden Kalkulation und in der davon abhängigen Rentabilität seines Betriebes. Sicherlich wird diese auch noch durch Faktoren beeinflußt, die weniger oder gar nicht vom Unternehmer gestaltet werden können. Aber darin besteht gerade der wirtschaftliche Kampf und das große Aktivum der privaten Wirtschaft, daß der Einzelne sich mit allen diesen gegen ihn stehenden Mächten einschließlich von „Glück und Pech" kämpfend auseinandersetzen muß. Unerbittlich entscheidet im Wirtschaftsleben der Erfolg, ob es sich um einen Großbetrieb oder um einen kleinen Haushalt handelt. Eine weise Staatsführung wird dabei alles tun, um diesen Kampf zu erleichtern und den Erfolg zu sichern, weiß sie doch, daß mit der Zahl und dem Ausmaß der ertragsreichen Wirtschaftseinheiten der Konsum und damit der Güterverbrauch und die Gütererzeugung wachsen muß. Daraus ergeben sich wieder für unsere nächste Aufbauperiode verschiedene wichtige Aufgaben. Wir müssen alles tun, um die Ertragsfähigkeit unserer Wirtschaftseinheit von der Staatsseite her so groß wie möglich zu machen.

Wirtschaftseinheit ist dabei nicht nur das Unternehmen, der Betrieb, sondern jeder einzelne Haushalt. Die Ertragsmöglichkeit steigt, wenn wenn die auf ihm liegenden Lasten verringert werden, denn damit steigt der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben und somit die Konsumkraft. Der Staat muß daher immer darauf bedacht sein, seine Verwaltung so billig wie möglich zu gestalten, um die auf dem Einzelnen liegenden öffentlichen Lasten möglichst niedrig zu halten. Dies gilt aber nicht nur für den Staat, sondern auch für alle Institutionen, die ihre Kosten nicht aus eigener Arbeit, sondern aus der anderen decken.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die besonders schwere Lage des Hausbesitzes zu sprechen kommen. Er ist an sich durch die Wirtschaftskrise in überaus großen Schwierigkeiten. Viele Räume sind unvermietbar, viele Mieten sind weit unter das Vorkriegsniveau gedrückt, die Zinslasten sind hoch, neuer Kredit nur schwer erhältlich und und die Steuerlasten ein vielfaches der Vorkriegszeit. Der mangelnde Ertrag entwertet faktisch vorhandenes Volksvermögen und zerstört damit eine wichtige Kreditunterlage. Die Dinge liegen hier ganz ähnlich, wie sie bisher in der Landwirtschaft waren. Ihr ist aus vordringlichsten berechtigten Interessen der Nation heraus in großzügigem Maße geholfen worden. Wir werden alles tun müssen, um auch unseren Hausbesitz einer wachsenden Gesundung zuzuführen. Ich muß aber hinzufügen, daß nicht dem einen auf Kosten des anderen geholfen werden kann, sondern daß durch einen wirklichen Gesundungsprozeß allmählich allen geholfen werden muß.

Die Reichsregierung, die unter der starken Führung Adolf Hitlers geradlinig und zielbewußt die politische Einheit auf unabsehbare Zeit sichergestellt hat, wird auch wirtschaftlich den geraden, wenn auch oft dornigen Weg des gesunden wirklichen Aufstieges und nicht den kurzfristiger Scheinerfolge gehen. Je mehr diese Erkenntnis in unserem Volk Platz ergreift, desto stärker wird das Vertrauen werden, das Vertrauen, das zu allen Zeiten das größte Agens für jeden Konjunkturanstieg gewesen ist. In diesem Zusammenhange erscheinen mir die Bewegungen auf unserem Kapitalmarkt in den letzten Monaten von besonderer Beachtung. Wir sehen eine ständige Steigerung der Kurse, vor allen Dingen für die festverzinslichen, langfristigen Anlagen. Ist schon diese Erscheinung, für sich betrachtet, für den bevorstehenden Bilanzstichtag von nicht zu unterschätzender Bedeutung, so freue ich mich darüber ganz besonders im Hinblick auf unsere Zinspolitik.

Mit ihrer ganzen Autorität wird die Regierung schützen, was der einzelne Volksgenosse in einem Leben voll Arbeit sich für sein Alter und seine Kinder geschaffen hat.

In diesem Vertrauen wird das deutsche Volk zum Sparen und zur Bildung neuen Vermögens angeregt werden. Das ist das beste und in Wahrheit einzige Mittel, um der deutschen Volkswirtschaft aus eigener

Kraft das für die Zukunft benötigte Kapital zur Verfügung zu stellen, und im übrigen auch der einzige Weg, um den Preis für Leihkapital, den Zinssatz, natürlich zu senken.

Es gibt wirtschaftliche Gesetze, die zu allen Zeiten gegolten haben und gelten werden, genau so wie der Satz, daß das Wasser nicht den Berg hinauffließt. Wenn ich nun unsere nationalsozialistische Weltanschauung mit Gesagten hier noch einmal in Zusammenhang bringen will, so sei es dies: Je mehr es uns gelingen wird, wirklich nationalsozialistisch denkende Menschen in unserer Wirtschaft zu haben, desto schneller und stärker wird — wenn wir dabei die ebenerwähnten wirtschaftlichen Lehren und Realitäten berücksichtigen — Deutschlands Wirtschaft wieder aufsteigen.

Vor allem anderen die Nation, über alles das Wohl der Gesamtheit!

Im übrigen furchtlose, ehrliche, tapfere und pflichtbewußte Kämpfer: so müssen die Männer aussehen, die unserer Wirtschaft den Geist geben, der jeden zur größten Arbeitsentfaltung bringt, der sich mit ganzer Kraft seiner wirtschaftlichen Aufgabe hingibt, ohne dabei zu vergessen, was er seinem Volk und Vaterland schuldig ist.

Eingliederung des Handwerks in die Arbeitsfront.

Auflösung der Handwerkerbünde und Gewerbevereine — Ueberführung dieser Organisationen in die kommenden Innungsausschüsse (Kreishandwerkerschaften).

† Der Reichsstand des deutschen Handwerks berichtet uns:

I.

Durch unsere verschiedentlichen Veröffentlichungen über die Eingliederung des Handwerks in die Arbeitsfront und die dadurch überflüssig werdenden Organisation der Handwerkerbünde und Gewerbevereine, soweit sie auf Einzelmitgliedschaft aufgebaut sind, ist eine gewisse Unklarheit entstanden. Zur Vermeidung aller Mißverständnisse wird folgendes angeordnet:

1. Die Kreishandwerkerbünde und Gewerbevereine, bei denen die Innungen korporativ Mitglied waren, sind in Innungsausschüsse (Kreishandwerkerschaften) umzubilden. Bestehende Innungsausschüsse werden von unseren bisherigen Anordnungen betr. Eingliederung in die Arbeitsfront überhaupt nicht berührt.
2. Bei der Auflösung der Gewerbevereine und Kreishandwerkerbünde soweit sie auf Einzelmitgliedschaft aufgebaut sind und soweit an deren Stelle Innungsausschüsse Kreishandwerkerschaften) treten, ist dafür zu sorgen, daß das Vermögen dieser Gewerbevereine und Kreishandwerkerbünde dem örtlichen Gesamthandwerk erhalten bleibt und nicht auf die NS.-Hago oder der GHG. übertragen wird. Soweit Satzungsbestimmungen bei der Auflösung der Gewerbevereine und Kreishandwerkerbünde über die Verwendung des Vermögens verfügen, ist diese Satzungsbestimmung in einer außerordentlichen Generalversammlung vor der Auflösung des Gewerbevereins oder des Kreishandwerkerbundes dahingehend abzuändern, daß das Vermögen dem örtlichen Gesamthandwerk und seiner Organisation (Innungsausschuß und Kreishandwerkerschaft) übertragen wird.
3. Bei Gewerbevereinen, deren Mitglieder sich nicht nur aus Handwerkern zusammensetzen, sondern auch Kaufleute, Gewerbetreibende und Angehörige anderer Berufe Mitglied sind, muß eine Auseinandersetzung über das Vermögen stattfinden, welche dem Interesse des örtlichen Gesamthandwerks Rechnung trägt. Die Kammerpräsidenten werden ermächtigt, eine entsprechende Regelung unter Wahrung rechtlicher und satzungsgemäßer Bestimmungen bei den Gewerbevereinen herbeizuführen.
4. Wir verweisen nochmals darauf, daß bei der Auflösung bezw. Umbildung dieser örtlichen Handwerksorganisationen die Mitglieder außer der Zugehörigkeit zur ihrer Zwangsinnung dem Gesamtverband für Handel und Gewerbe in der Deutschen Arbeitsfront (GHG.) zuzuführen sind.

II.

Die Durchführung obiger Anordnungen haben in den einzelnen Landesteilen die Präsidenten der Handwerkskammern zu leiten und zu regeln. Die Kammerpräsidenten haben über den Stand der Angelegenheit bis zum 10. Januar 1934 an den Reichsstand zu berichten.

Kundenwerbung.

* Der Handwerker und Gewerbetreibende muß, um für die Erzeugnisse seiner Arbeit und seines Fleißes vollen Absatz zu finden, die Verbraucher darauf aufmerksam machen. Er muß Propaganda treiben. Wirtschaftspropaganda verlangt auch unsere Regierung von jedem Glied der deutschen Wirtschaft, weil sie nicht nur dem Einzelnen, sondern der Allgemeinheit Nutzen bringt. Selbstverständlich muß sich diese Propaganda nicht nur im Rahmen des Möglichen, sondern auch im festgefügten Rahmen von Treu und Glauben halten. Das war in den letzten Jahren aber leider nur selten der Fall. Man braucht heute auf schwere Mißstände, wie ungleiche Rabattgewährung gegenüber dem Kapitalkräftigen zu Ungunsten des Kleinen und andere Mißstände im Anzeigenwesen nicht mehr einzugehen. Sie gehören mit dem Ende dieses Jahres der Vergangenheit an. Ueber Treu und Glauben im deutschen Anzeigenwesen wacht fortan der Werberat der Deutschen Wirtschaft, dessen Verordnungen Gesetzeskraft haben.

Was im Innungsausschuß zu Breslau in den letzten Monaten als auf dem Gebiet des Anzeigenwesens erstrebenswert erachtet und geplant wurde, ist nun schon durch gesetzliche Bestimmungen herbeigeführt worden. Es ist die Grundlage geschaffen worden, auf der sich in Zukunft ein ordentliches Anzeigen-Werbewesen aufbauen kann.

Grundlegend sind zunächst die Begriffsbestimmungen:

Werbung-Treibender ist, wer durch Inserat in einer Zeitung etwas anpreist oder zu kaufen sucht; auch Familienanzeigen gehören dazu.

Werbe-Berater ist, wer andere gewerbsmäßig bei der Werbung berät.

Werber ist, wer die Werbung für andere durchführt, nämlich die Zeitung.

Werbungs-Mittler (Annoncen-Expedition) ist, wer den Werbern (Zeitungen) Werbeaufträge für andere erteilt.

Patent-Büro
Bruno Nöldner
seit 1901 beratender Ingenieur für Patentwesen
BRESLAU 1, Ohlauerstadtgraben 29
Patente - Gebrauchsmuster - Warenzeichen

Wer Wirtschaftswerbung für andere ausführt — das sind der Werber, der Werbeberater und der Werbungsmittler — bedarf einer Genehmigung des Werberates.

Vom 1. Januar 1934 ab muß jede Zeitung eine allgemeingültige gedruckte Anzeigen-Preisliste führen, die für jeden Inserenten gleiche Bedingungen enthält. In allen deutschen Zeitungen sind die Anzeigen-Spalten genormt. Eine Spalte ist 22 mm breit. Nach der Höhe wird nur in Millimetern gemessen. Es dürfen Anzeigen auch nach Seiten und Seitenteilen angenommen werden, doch müssen die Preise für Seiten und Seitenteile mit den nach Millimeter-Zeilen errechneten Preisen übereinstimmen.

Als Nachlässe dürfen nur gewährt werden:

1. Der Nachlaß für mehrmalige Veröffentlichung.
2. Der Nachlaß für Mengen-Abschlüsse.

Für die gleiche Anzeige darf nur eine Nachlaßart gewährt werden. Die Höhe des Nachlasses ist durch festgesetzte Nachlaßstaffeln geregelt. Sie schwankt zwischen 3- höchstens 20 Prozent. Der Nachlaß darf nur gewährt werden, wenn die Anzeigen in einheitlicher Größe und Form veröffentlicht werden. Ueber die Preisliste hinausgehende Vergünstigungen dürfen in keiner Form weder beansprucht noch gewährt werden.

Der Zeitungsverleger darf Anzeigen-Aufträge nur vom Werbungstreibenden (Inserenten) oder von einem zugelassenen Anzeigenmittler (Annoncen-Expedition) annehmen.

Der Werberat verpflichtet jeden, der Wirtschaftswerbung durch Anzeigen ausführt, zur unbedingten Preistreue, d. h. es dürfen über die Preisliste hinausgehende Vergünstigungen in keiner Form weder vom Werbungstreibenden noch vom Werbeberater, Anzeigenmittler oder Verleger beansprucht oder gewährt werden. Der Anzeigenmittler (Annoncen-Expedition) wird wieder der Treuhänder zwischen dem Auftraggeber und der Zeitung.

Wer also eine Anzeige nicht selbst bei einer oder mehreren Zeitungen aufgeben will, um sich Zeit und Mühe zu sparen, wendet sich an die ihm bekannte Annoncen-Expedition und bezahlt durch deren Inanspruchnahme auch nicht einen Pfennig mehr, als er selbst bei der betreffenden Zeitung bezahlen würde.

In enger Verbindung mit dem Innungsausschuß zu Breslau steht, wie bereits in dieser Zeitung mitgeteilt worden ist, die Annoncen-Expedition **Herrmanns Werbedienst**, Breslau, Schuhbrücke 54, Fernruf 288 33, deren Inanspruchnahme bei der Aufgabe von Anzeigen und Beratung in Propaganda-Fragen bestens empfohlen werden kann.

Erleichtern Sie sich
die Vorbereitung auf
die Prüfung durch Zuhilfenahme von Büchern aus der
Bücherei der Handwerkskammer.

Bekanntmachungen der Handwerkskammer

Der Preußische Minister für Wirtschaft u. Arbeit. Berlin, den 30. Nov. 1933.

† **Betrifft:**

Angleichung der Dienstbezüge der Beamten und Angestellten bei den Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Die Vorschriften über die Angleichung der Dienstbezüge sind auch bei Innungen, ferner bei Innungsverbänden, die als „Verbände von Körperschaften des öffentlichen Rechts" anzusehen sind, und bei Innungsausschüssen, sofern ihnen Rechtsfähigkeit verliehen ist, durchzuführen (siehe §§ 86 und 100 c der Gew.-Ordn., § 45 des Gesetzes vom 30. Juni d. Js. — Reichsgesetzbl. I. S. 433 —, § 1 der Dritten Durchführungsverordnung vom 15. Juli d. Js. — Gesetzsammlung S. 248 —). Im Auftrage:

gez. von Hoffmann.

Wir ersuchen die Innungsverbände, Innungsausschüsse und Innungen, welche Beamte und Angestellte beschäftigen, uns zu berichten, ob und wie der Erlaß des Herrn Ministers ausgeführt worden ist.

Breslau, den 27. Dezember 1933.

Die Handwerkskammer.

Streit, Präsident. Dr. Paeschke, 1. Syndikus.

Untersuchungen von Maler-Farben u. Lacken, Materialangabe f. Sonderzwecke

Auskünfte über neuzeitliche Herstellungsverfahren. Ratschläge bei Fehlergebnissen

Textil-Prüfungen, Gewebe-Untersuchungen, Zerreißversuche.

Laßt Eure Werkstoffe, Metalle, Baustoffe, Leime, Farben und Lacke prüfen!

Die Gewerbeförderungsstelle berät kostenlos!

Einfache und doppelte Buchführung, Hilfsbücher, Ausarbeitung von Betriebsformularen

Angabe von Firmen, Behörden Bezugsquellen-Nachweis. Adressen-, Branchen- und Berufs-Verzeichnisse

Angaben über Werkzeuge, Maschinen, Kraftbedarf Drehzahlen, Größe der Riemenscheiben u. Motoren

Erfolg durch richtige Buchhaltung

Untersuchung, Beratung und Auskunft erteilt mündlich und schriftlich die

Gewerbeförderungsstelle der Handwerkskammer

Breslau 2, Blumenstraße 8 + Fernruf 56151

Bekanntmachungen von anderen Behörden und Körperschaften

Innungsausschuß zu Breslau.

* **Allgemeine Auskünfte in jeder Art.**

Syndikus W. Baranek: Täglich nach vorheriger telefonischer Verständigung. Breslau, Sandstraße 10. Telefon 573 34.

Rechtsauskünfte:

Rechtsanwalt Dr. Gießmann: Jeden Montag von 4—6 Uhr nachmittags im Büro, Sandstraße 10, Telefon 573 34.

Steuerberatung:

Bücherrevisor und Steuer-Sachverständiger Kühne: Jeden Montag von 4—6 Uhr im Büro, Sandstraße 10. Telefon 573 34.

Versicherungsberatung:

Dr. Koeppen. Jeden Dienstag von 5—7 Uhr im Büro, Sandstraße 10.

Die Beratungsstelle wird folgende Angelegenheiten bearbeiten:

1. Nachprüfung laufender Versicherungen auf Notwendigkeit und Angemessenheit.
2. Beratung bei Abschluß von Versicherungsverträgen jeglicher Art.
3. Umstellung beliehener Lebensversicherungen zur Tilgung des Darlehns.
4. Beratung bei Schadensfällen.

Treuhandstelle:

Dr. Diedicke:

1. Beratung und Vertretung in Arbeitsgerichtssachen;
2. Einziehung von Forderungen;
3. Vergleiche, Liquidationen, Auseinandersetzungen, Schiedsrichtertätigkeit.

Sprechstunden täglich außer Sonnabend von 5—7 Uhr.

Innungsausschuß zu Breslau.

Leopold, Vorsitzender. W. Baranek, Syndikus.

Schlesische Meisterkurse!

† Verzeichnis der Kurse 1933/34.

Tageskurse mit vollem Tagesunterricht.

Vier Wochen Dauer:

Damenschneiderinnen	v.	8.	1.—	3.	2.
Damenschneiderinnen	v.	5.	2.—	3.	3.
Gas- u. Wasserinstallateure		5.	3.—	31.	3.
Herrenschneider	v.	8.	1.—	3.	2.
Herrenschneider	v.	5.	2.—	3.	3.
Klempner	v.	8.	1.—	3.	2.
Maler	v.	8.	1.—	3.	2.
Maler	v.	5.	2.—	3.	3.
Schlosser	v.	5.	3.—	31.	3.
Schuhmacher	v.	8.	1.—	3.	2.
Tischler	v.	8.	1.—	3.	2.

Abendkurse mit täglich 3 Unterrichtsstunden!

Halbjahrs-Vollkurse

von Anfang Oktober bis Ende März an 3 Wochenabenden von 18—21 Uhr für Buchbinder, Buchdrucker, Elektroinstallateure, Gas- und Wasserinstallateure, Klempner, Maler, Schlosser, Schuhmacher und Tischler.

Vierteljahrs-Sonderkurse

Oktober, November, Dezember — Januar, Februar, März an 2 Wochenabenden von 18 bis 21 Uhr für Herrenschneider (Zuschneiden), Damenschneiderinnen und Wäscheschneiderinnen (Schnittzeichnen).

Wanderkurse und Sonderkurse nach Bedarf und Bekanntmachung an den betreffenden Orten.

Die Leitung der Schlesischen Meisterkurse zu Breslau 1, Klosterstr. 19/21.

* **Termine für Steuerzahlungen im Januar 1934.**

Mitgeteilt von Bücherrevisor Paul Kühne, Breslau 1, Ohlauer Stadtgraben 15.

31. 12. 33: **Gesetz über landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz tritt mit dem 31. Dezember 1933 außer Kraft.**

5. 1. 34. **Steuerabzug vom Arbeitslohn** für die Zeit vom 16.—31. 12. 1933. Falls im Ueberweisungsverfahren die bis 15. 12. 1933 einbehaltenen Beträge RM.— 200 nicht überstiegen haben, für die Zeit vom 1.—31. 12. 1933.

Ledigensteuer soweit sie im Steuerabzugsverfahren einbehalten ist.

Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an die Finanzkassen abzuführen ist.

Bürgersteuer 1933 für Arbeitnehmer für die Lohnzahlungen vom 16. 12.—31. 12. 1933 nur, wenn die abzuführende Bürgersteuer weniger als RM. 200.— betrug oder die Abführung an eine auswärtige Gemeinde erfolgen muß.

10. 1. 34. **Börsenumsatzsteuer für Dezemb. 33. Umsatzsteuervoranmeldungen und -Vorauszahlungen für Monats- und Vierteljahreszahler.**

Die Umsatzsteuer beträgt allgemein 2 Prozent, soweit nicht eine Ermäßigung für Getreide, Mehl usw. auf 1 Prozent vorliegt.

Kirchensteuervorauszahlungen für Januar-März 1934.

15. 1. 34. **Staatl. Grundvermögensteuer.** Zahlstelle Städt. Steuerkasse.

Gemeindezuschlag zur staatlich. Grundvermögensteuer für Breslau in Höhe von 500 Prozent.

Hauszinssteuer für Januar 1934.

Kanal- und Müllabfuhrgebühren für Januar 1934. Zahlstelle: Städtische Steuerkasse.

17. 1. 34. Letzter Tag für die Umsatzsteuervoranmeldungen u. -Vorauszahlungen für Monats- und Vierteljahrszahler.

20. 1. 34. **Steuerabzug vom Arbeitslohn** für die Zeit vom 1.—15. 1. 1934 für das Markenverfahren. Für das Ueberweisungsverfahren nur, falls die vom 1.—15. 12. 1933 einbehaltenen Lohnbeträge RM. 200.— übersteigen.

20. 1. 34. **Ehestandshilfe für Lohnempfänger** für Lohnzahlungen und Gehaltszahlungen vom 1.—15. 1. 34.

Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an die Finanzkasse abzuführen ist und soweit Lohnsteuer im Ueberweisungsverfahren entrichtet wird.

Bürgersteuer 1934 für Arbeitnehmer für die Lohnzahlungen vom 1.—15. 1. 1934, wenn die abzuführende Bürgersteuer mehr als RM. 200.— beträgt und die Abführung nicht an eine auswärtige Gemeinde zu erfolgen hat.

Zur Jahreswende.

Zehn Gebote für die Buchführung.

Von Emil Müller, Halle (S.), Schließf. 210.

† Auch der Kleingewerbetreibende kann ohne eine ordnungsgemäße Buchführung nicht auskommen, selbst wenn er zur Zeit kein steuerpflichtiges Einkommen besitzt. Denn auf bloße Behauptungen solcher Art gibt bekanntlich ein Finanzamt keinen Pfifferling. Vielmehr greift es dann kurzerhand zur Schätzung. Ueber die Notwendigkeit einer Buchführung dürfte also ernstlich wohl kein Zweifel bestehen. Indessen stellt das Führen von Büchern gewisse Anforderungen, welche wir unseren Lesern im Nachstehenden unterbreiten.

1. Der Kleingewerbetreibende bedient sich grundsätzlich nur einer solchen Buchführung, in welche er sich ohne große Mühe selbst hineinfindet. Unter keinen Umständen darf er sich von anderer Seite eine Buchführung aufdrängen oder einrichten lassen, welche für ihn ihrer Kompliziertheit halber ein Buch mit sieben Siegeln ist. Für Gewerbetreibende, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, genügt in der Regel der Gebrauch der vereinfachten Buchführung. Eine solche hat das Reichsfinanzministerium für zulässig erklärt, und zwar, worauf ausdrücklich hingewiesen sei, auf den Antrag der Verbände des Handwerks und des Einzelhandels. (Siehe Min.-Erlaß vom 8. Februar 1927, III e/ u. 400, Reichssteuerblatt 1927, S. 61 ff.) An der Zulässigkeit der vereinfachten Buchführung kann also kein Finanzbeamter, kein Steuerberater oder Buchhalter etwas rütteln.

2. Die Richtlinien des Reichsfinanzministers verlangen eine vollständige Aufzeichnung der Einnahmen und Ausgaben, auch soweit sie Gebäude betreffen. Unter den Ausgaben müssen ausgewiesen werden die Aufwendungen für Material, Löhne, Unkosten, Geschäftseinrichtungen sowie die Privatentnahme. Zu den Privatentnahmen gehören auch die Personalsteuer, insbesondere die Einkommensteuer. Sind Waren und Erzeugnisse für den eigenen Verbrauch entnommen, so brauchen diese Entnahmen nicht unbedingt einzeln aufgeführt werden; bei gleichbleibenden Entnahmen genügt die Ansetzung eines monatlichen Pauschsatzes.

3. Bei Beginn und Ende eines Jahres sind erforderlich Aufzeichnungen über die wichtigsten Gegenstände der Betriebseinrichtung und des übrigen Anlagekapitals, ferner über die Bestände an Waren, Erzeugnissen und Vorräten sowie die ausstehenden Forderungen und Schulden.

4. Die Eintragungen in die Bücher sollen fortlaufend, vollständig und richtig bewirkt werden. Der Steuerpflichtige soll sich einer lebenden Sprache und Schriftzeichen einer solchen bedienen.

5. Geschäftsbücher sollen keine Konten enthalten, die auf einen falschen oder erdichteten Namen lauten.

6. Die Bücher sollen, soweit es geschäftsüblich ist, gebunden und Blatt für Blatt oder Seite für Seite mit fortlaufenden Zahlen versehen sein.

7. An Stellen, die der Regel nach zu beschreiben sind, sollen keine leeren Zwischenräume gelassen werden. Der ursprüngliche Inhalt einer Eintragung soll nicht mittels Durchstreichens oder auf andere Weise unleserlich gemacht, es soll nicht radiert, auch sollen solche Veränderungen nicht vorgenommen werden, der Beschaffenheit es ungewiß läßt, ob sie bei der ursprünglichen Eintragung oder erst später vorgenommen sind.

8. In Bücher soll, wo dies geschäftsüblich ist, mit Tinte eingetragen werden. Trägt der Steuerpflichtige nach vorläufigen Aufzeichnungen ein, so soll er diese aufbewahren. Belege sollen mit Nummern versehen und gleichfalls aufbewahrt werden.

9. Kasseneinnahmen und -ausgaben sollen im geschäftlichen Verkehr mindestens täglich aufgezeichnet werden.

10. Die Uebertragung der Buchführungsarbeiten an einen Buchhalter, Bücherrevisor u. dergl. entbindet den Geschäftsinhaber nicht von der Verpflichtung die Tätigkeit des Beauftragten laufend zu überwachen. Für unrichtige Buchungen mit dem Endergebnis einer Steuergefährdung oder Steuerhinterziehung haftet nach ständiger Rechtsprechung des Reichsgerichts der Geschäftsinhaber in eigener Person. Ein Bücherrevisor oder Steuerbuchhalter bietet weder in steuerrechtlicher noch in strafrechtlicher Beziehung eine Deckung. Das ist für den Besitzer einer für ihn unverständlichen Buchführung ein triftiger Grund zur Umgestaltung derselben mit Beginn des neuen Jahres.

Handwerker und Handwerkerfrauen!

Meidet das Warenhaus! **Werft den Schwarzarbeiter hinaus!**

Kauft und bestellt:

Anzüge beim Schneidermeister
Augengläser beim Optiker
Backwaren beim Bäckermeister
Bauarbeiten beim Baumeister
Beleuchtungskörper, Vernicklungen, Galvanisierungen beim Gürtlermeister
Bilder und Rahmungen beim Glasermeister
Bürsten, Kämme beim Bürstenmacher
Buchbinderarbeiten beim Buchbindermeister
Damenhüte bei der Putzmachermeisterin
Damenkleider bei der Damenschneidermeisterin
Fleisch und Wurst beim Fleischermeister
Glasreinigungsarbeiten beim Glasreinigungsmeister
Goldwaren beim Goldschmiedemeister und Juwelier
Gravierungen, Stempel, Metallschilder beim Graveurmeister.
Hüte beim Hutmachermeister
Installationen beim Installateurmeister
Kupferarbeiten beim Kupferschmiedemeister.
Korbwaren beim Korbmachermeister
Lederwaren beim Sattlermeister
Lichtbilder beim Photographen
Mechanische Artikel (z. B. Fahrradteile) beim Mechanikermeister
Möbel beim Tischlermeister
Malerarbeiten beim Malermeister.
Oefen und Ofenreparaturen beim Ofensetzmeister
Pelze beim Kürschnermeister
Polstermöbel, Dekorationen, Tapezieren, Linoleumlegen beim Tapezierermeister und Dekorateur
Silbersachen beim Silberschmiedemeister und Juwelier
Schaffe, Fässer beim Böttchermeister
Schlösser, Schlüssel beim Schlossermeister
Schuhe beim Schuhmachermeister
Toilette-Artikel beim Friseurmeister
Torten usw. beim Konditormeister
Uhren beim Uhrmachermeister
Verglasungsarbeiten beim Glasermeister
Wagen und Wagenteile beim Wagnermeister
Waschen und Plätten bei der Wäscherei und Plätterei
Waschleinen, Turngeräte und Bindfaden beim Seilermeister
Ziselierungen, Treibarbeiten, Metallbuchstaben beim Ziseleurmeister

Der Handwerksmeister bietet die beste Gewähr für solide, einwandfreie Arbeit, er liefert keine Schund- und Massenware. Wer Schwarzarbeiter beschäftigt, betrügt den Staat und seine Volksgenossen!

Der Reichsarbeitsminister über die vorstädtische Kleinsiedlung.

† Die Pressestelle des Reichsarbeitsministeriums stellt uns am 15. 12. 33 nachfolgende Notiz über die vorstädtische Kleinsiedlung zur Verfügung:

„Die Besprechungen über die Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung im Reichsarbeitsministerium, über deren Beginn bereits berichtet wurde, wurden heute fortgesetzt im Kreise von Sachverständigen, die in der Hauptsache von Trägern der Stadtrandsiedlung, insbesondere von den Städten und den preuß. provinziellen Heimstätten (Treuhandstellen für das Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen) entsandt worden waren. Die heutige Aussprache eröffnete Reichsarbeitsminister Franz Seldte selbst. Er nahm die Gelegenheit wahr, um einige grundsätzliche Ausführungen über die vorstädtische Kleinsiedlung zu machen. Er wies zunächst darauf hin, daß er gerade dieser Art der Siedlung seit der Uebernahme seines Amtes besonderes Interesse entgegengebracht habe. Wenn man die Entwicklung der vorstädtischen Kleinsiedlung in der Zeit seit dem 30. Januar 1933 verfolge, so könne man feststellen, daß er dieses Interesse auch durch Taten bekundet habe. Während vom Jahre 1931 bis zu seinem Amtsantritt zur Förderung der vorstädtischen Kleinsiedlung insgesamt 83 Millionen RM. zur Verfügung gestellt worden seien, mit denen insgesamt rund 30 000 Stellen gefördert werden konnten, seien dieser Siedlung seit seinem Amtsantritt also in rund 10 Monaten, weitere 110 Millionen RM. zugeführt worden, von denen allein in diesem Jahr rund 50 000 Kleinsiedlerstellen hätten gefördert werden können.

Was die Art und Form der vorstädtischen Kleinsiedlung anlange, so seien auch hier seit dem 30. Januar 1933 einige grundsätzliche Aenderungen zu verzeichnen. Die Kleinsiedlung habe nicht mehr den ausschließlichen Charakter einer Erwerbslosensiedlung, sondern stelle sich immer mehr und mehr als eine nebenberufliche Siedlung dar. Dementsprechend seien vor allem solche Volksgenossen als Kleinsiedler angesetzt worden, die ein geringes, dafür aber sicheres hauptberufliches Einkommen besäßen, oder doch die Aussicht hätten, zu einem solchen Einkommen in naher Zeit wieder zu gelangen. Dementsprechend habe er, der Minister, darauf hingewirkt, daß in Städten über 100 000 Einwohnern Kleinsiedlungen, soweit irgend möglich, nur in der Form der Kurzarbeitersiedlung vorgesehen werden. In der Tat könne man auch eine starke Verlagerung des Schwergewichtes der Kleinsiedlung von den Großstädten zu den mittleren und kleineren Gemeinden bis zu den kleinsten Dörfern hin feststellen. Während z. B. in dem ersten Bauabschnitt rund 55 Prozent der vorstädtischen Kleinsiedlungen auf Großstädte entfielen seien im dritten Bauabschnitt nur rund 20 Prozent aller Stellen im Bereich der Großstädte errichtet worden. In dem zur Zeit im Bau befindlichen vierten Bauabschnitt werde der Prozentsatz für die Großstädte vermutlich noch geringer sein. Umgekehrt seien im ersten Bauabschnitt nur rund 6 Prozent der Kleinsiedlerstellen in Gemeinden mit bis zu 5000 Einwohnern erstellt worden, während im dritten Bauabschnitt auf die Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern bereits rund 29 Prozent aller Stellen entfielen.

Für die Regierung Adolf Hitler sei es auch selbstverständlich gewesen, den kinderreichen Familien und den Kriegsopfern besondere Vergünstigungen zu gewähren. Neben den Kriegsbeschädigten seien aber auch jetzt alle anderen Kriegsteilnehmer als Siedler bevorzugt zuzulassen, um damit eine alte Ehrenschuld des Reiches gegenüber den Frontkämpfern abzutragen. In Zukunft hoffe er, daß auch alle die Personen, die für die nationale Erhebung gekämpft und geblutet haben den Kriegsteilnehmern gleichgestellt werden können. Im übrigen würde das Reich in Zukunft nur solche Kleinsiedlungen fördern, die nicht nur siedlungspolitisch, sondern auch bevölkerungspolitisch im Interesse des Volksganzen lägen, insofern als künftig nur rassisch wertvolle und erbgesunde Familien angesetzt werden sollten.

Zum Schluß dankte der Reichsarbeitsminister allen Stellen, die mit der Durchführung der vorstädtischen Kleinsiedlung befaßt waren, er bitte auch um weitere Mitarbeit. Er selbst werde sich nach wie vor nachdrücklichst für eine starke Förderung der Kleinsiedlung durch die Reichsregierung einsetzen. Er halte dies auch schon deshalb für notwendig, weil gerade die Stadtrandsiedlung geeignet sei, an einer Belebung der Wirtschaft, insbesondere der Bauwirtschaft, mitzuwirken. Erfreulich sei, daß auch die Deutsche Arbeitsfront sich zu dem Gedanken der Siedlung bekannt habe, und bereit sei, sie auch ihrerseits zu unterstützen.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurden alsdann die aktuellen Probleme der städtischen Kleinsiedlung (Nebenberufssiedlung) einer eingehenden Prüfung unterzogen. Neben Fragen, die sich auf den Personenkreis der Siedler bezogen (Berücksichtigung der Kurzarbeiter, Kriegsopfer, Frontkämpfer und Kämpfer der nationalen Erhebung, Rentenbezieher, kinderreichen Vollbeschäftigten) standen im Mittelpunkt der Aussprache des Vormittags hauptsächlich Wirtschaftsfragen, so die besonders bedeutungsvolle Frage der Landbeschaffung, der Lage, des Preises, der Beschaffenheit des Siedlungslandes, der Größe der Siedlerstellen und des Zupachtlandes, der Förderung der wirtschaftlichen Lage der Siedler durch Heimarbeit, der Wirtschaftsberatung und der Sicherung des wirtschaftlichen Bestandes der Siedler, sowie endlich die Frage der allseitig als berechtigt anerkannten Förderung der Einzelsiedler. Die Nachmittagsaussprache wandte sich zunächst mehr technischen Fragen, wie derjenigen der Ausbausiedlung, der zweckmäßigsten Gestaltung von Stall- und Wirtschaftsräumen und der Verbesserung der Aufschließungspläne in Verbindung mit Heimat und Naturschutz zu und wurde alsdann auf die besonders wichtigen, mit der Finanzierung zusammenhängenden Fragen der Höchstgrenze der Baukosten, der Heranziehung von Privatkapital zur Streckung der Reichsmittel, der Teilung des Reichsdarlehens für Wohn- und Wirtschaftsanlagen, des Kostenausgleiches bei verkürzter Selbsthilfe der Siedler, der monatlichen Belastung der Siedler usw. ausgedehnt. Die Sachverständigen machten zu allen Punkten aus ihrer praktischen Erfahrung heraus eingehende Ausführungen und übermittelten den Vertretern des Reichsarbeitsministeriums die mannigfaltigsten Wünsche und Anregungen.

Abteilungsdirigent Ministerialrat Durst faßte das Ereignis der Besprechung in einem Schlußwort zusammen und beendete die heutigen Verhandlungen mit der Ankündigung, daß das Reichsarbeitsministerium bemüht sein werde, die strittigen Fragen einer baldigen Klärung zuzuführen, und die Entschließungen der Reichsregierung über die Fortführung der Kleinsiedlung im nächsten Jahre möglichst frühzeitig der Oeffentlichkeit bekanntzugeben.

Die Beratungen werden im Kreise der Vertreter der Landesregierungen fortgesetzt.

Schreibmaschinen
ab 30 RM., nur Engel
Laden: Alte Taschenstraße 32

Veränderte Anwartschaft in der Angestellten-Versicherung.

† Durch das neue Gesetz vom 7. Dezember 1933 sind die Vorschriften über die Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung in wesentlichen Punkten geändert worden.

Zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung ist es erforderlich, daß der Versicherte

a) für die Zeit vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1933, soweit er in dieser Zeit im 2. bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung steht, jährlich mindestens 8 Beitragsmonate, soweit er schon länger versichert ist, jährlich mindestens 4 Beitragsmonate nachweist;

b) für die Zeit vom 1. Januar 1934 an in jedem Jahre, mit Ausnahme des Jahres, in dem der Eintritt in die Versicherung erfolgt, jährlich mindestens 6 Beitragsmonate nachweist.

Die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn diese Mindestzahl nicht erreicht wird.

Wenn der Versicherte die erforderlichen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahre der Fälligkeit Folgen, lebt die Anwartschaft wieder auf. Das neue Gesetz läßt aber als Uebergangsbestimmung zu, daß freiwillige Beiträge, die am 31. Dezember 1931 für einen zurückliegenden Zeitraum noch entrichtet werden durften, bis zum 31. März 1934 entrichtet werden können, solange der Versicherungsfall nicht eingetreten ist.

Hiernach können also die freiwilligen Beiträge, die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft für die Jahre 1929 und 1930 etwa fehlen, sowie freiwillige Beiträge für jeden Monat des Jahres 1931 und für Dezember 1930 noch bis zum 31. März 1934 entrichtet werden, solange der Versicherungsfall nicht eingetreten ist.

Fehlende Anwartschaftsbeiträge für 1932 können bis Ende 1934, für 1933 bis Ende 1935 nachgezahlt werden.

Der Hinweis dürfte am Platze sein, daß die Entrichtung noch erforderlicher Beiträge zweckmäßig nicht bis zum letztzulässigen Zeitpunkte verschoben werden sollte, sondern daß man die Zahlung wenn irgend möglich, noch vor dem Jahresende bewirken sollte.

Für die Zeit vom 1. April 1933 an wird die Zeit, während der ein Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung erhält oder aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt wird, als Ersatzzeit für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft angerechnet.

Freiwillige Beiträge sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B, zu entrichten. In Klasse B können hiernach Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind oder deren Einkommen im Monat den Betrag von RM. 100.- nicht übersteigt.

W. H. D.

Deutsche Volks- und Berufsgenossen!

* Das bedeutungsvolle Jahr 1933 neigt sich seinem Ende entgegen, ein Jahr, an Ereignissen reich, das durch die unblutigste Revolution aller Zeiten das Wiedererstehen des deutschen Reiches und uns die Führung durch unseres Volkskanzler Adolf Hitler brachte.

Vieles ist in dem vergangenen Jahr geschaffen worden, was dem Hauptziel, Beschaffung von Arbeit und Brot diente.

Seit der Wahl vom 12. November 1933 steht das ganze deutsche Volk als geschlossene Front hinter unserer Hitler-Regierung.

Wenn bei der Rede Adolf Hitlers in den Siemens-Werken der Mittelstand, Handel, Handwerk und Gewerbe verhältnismäßig geringere Beachtung fand und Hitlers markige Worte zumeist an die Arbeiter und Bauern gerichtet waren, so liegt das wohl im wesentlichen daran, daß gerade der Mittelstand noch immer nicht ausreichend den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" erfaßt hat.

Das Bestreben auch des Kraftfahrzeug-Handwerks muß es sein, darauf zu verzichten, durch Untergebote sich gegenseitig um Arbeit und Brot zu bringen, sondern der mittelalterliche Standpunkt im Handwerk muß wieder zu Ehren kommen, der seine Hauptaufgabe in der Leistung vollwertiger Arbeit sah.

Eine der durch die Hitler-Regierung getroffenen, mannigfachen, außergewöhnlichen Anordnungen beweist die Verfügung der Steuerfreiheit für neue Kraftwagen, eine Maßnahme, die der irrtümlichen Auffassung der breiten Masse, die in jedem Kraftfahrzeugbesitzer noch immer den „reichen Mann" sieht, energisch entgegentritt.

Auch die Beseitigung der Schaumweinsteuer darf in gleichem Sinne bewertet werden, gilt es doch auch hier, einem notleidenden Berufsstande, dem Winzer und den Schaumweinkellereien, zu helfen und 4000 Arbeiter in den Kreis der Werktätigen einzureihen.

Wenn wir deshalb am Jahresschluß im Familien- und Freundeskreise in Anbetracht der Preisermäßigung und aus Gründen der Verbundenheit mit dem genannten Berufsstande unser Glas Schaumwein auf ein

glückliches neues Jahr 1934

leeren, so wollen wir damit die Hoffnung auf Erfüllung unseres Wunsches im Jahre 1934 verbinden, das uns die dringend notwendige Ermäßigung der Pauschalsteuer für gebrauchte Wagen im Sinne der Arbeitsbeschaffung und zur Wiederbelebung unserer Betriebe bringen möge und dadurch 100 000 von Arbeiter wiederum im Handwerk und im Ersatzteile-Großgewerbe in den Arbeitsgang eingereiht werden und Brot und Lohn finden.

Es gibt zurzeit wohl kein Handwerk, das, wie das Kraftfahrzeughandwerk so unter Beschäftigungsmangel und unter der Schwarzarbeit der Erwerbslosen leidet.

Auch die Erfüllung unseres Wunsches, Anschluß an den Reichsverband des Kraftfahrzeughandels, -Handwerks und -Gewerbes als Spitzenverband, erhoffen wir im „Neuen Jahr"!

Heil Hitler!

Breslau, Neujahr 1934.

Paul Scholz, Obermeister.

† **Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für 1933**

(Einkommen-, Körperschaft-, Umsatzsteuer) ist gegenüber den früheren Jahren vorverlegt, sie läuft vom 1. bis 15. Februar 1934. Dadurch soll eine frühere Beendigung der Veranlagung erzielt werden. Gleichzeitig wird damit aber auch den berechtigten Wünschen weitester Kreise Rechnung getragen, die bei späterer Beendigung der Veranlagung ihre Einkommensteuervorauszahlungen im Juni oder September 1934 noch nach dem Steuerbescheid für 1932 zu entrichten hätten. Dem Vernehmen nach entspricht es den Anordnungen des Reichsfinanzministers, daß die Finanzämter die Verlängerung der Erklärungsfrist im Einzelfall grundsätzlich ablehnen. Deshalb werden die Steuerpflichtigen, auch diejenigen, die sich zur Bearbeitung ihrer Steuersachen der Hilfe eines Bevollmächtigten bedienen, gut tun, wenn sie sich auf die fristgemäße Abgabe der Steuererklärungen schon jetzt einrichten und ihren Bevollmächtigten entsprechende Aufträge geben.

Bücherschau.

† **Deutscher Reichspost-Kalender 1934.** Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konkordia-Verlag, Leipzig C 1, Goethestr. 6. Preis RM. 2,80.. — Der Deutsche Reichspost-Kalender, nun schon ein alter Bekannter, ist soeben wieder im Buchhandel erschienen. Der 6. Jahrgang ist es diesmal. Gleich seinen Vorgängern führt er durch das umfangreiche Aufgabengebiet der Deutschen Reichspost und zeigt in gemeinverständlicher Form die umfassende Tätigkeit dieser großen Verkehrsverwaltung in ihren vielseitigen Beziehungen zum deutschen Volks- Staats- und Wirtschaftsleben und zur Weltwirtschaft. Der Kalender gibt eine lebendige und volkstümliche Darstellung der Verkehrsmöglichkeiten der Reichspost. Er weist die bequemsten und vorteilhaftesten Wege, sich der zahlreichen, z. T. noch viel zu wenig bekannten Verkehrseinrichtungen zu bedienen und bietet dem Beschauer nicht nur anregende Unterhaltung und willkommene Unterrichtung über alles mögliche Wissenswerte, sondern hilft ihm durch eine Fülle praktischer Hinweise Zeit und Geld ersparen.

Das Titelbild, farbenfreudig wie immer, zeigt in freier künstlerischer Gestaltung den Hamburger Hafen, im Vorbergrund das Bismarckdenkmal und davor einen schnittigen Kraftomnibus der Deutschen Reichspost. Die dann folgenden 128 Blätter werfen in Wort, Bild und Zeichnung interessante Schlaglichter auf Einzelheiten aus dem weitschichtigen Arbeitsgebiet der Reichspost und lassen erkennen, wie sehr sie auf technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fortschritt bedacht ist. In- und Auslandsverkehr, verschiedenste Arten der Beförderung und Zustellung, Luft- und Kraftpost, die Zusammenarbeit von Post und Eisenbahn, Scheck- und Geldüberweisung, Telegraph, Fernsprecher und nicht zuletzt der Rundfunk ziehen in packenden Bildern und bündigen Texten am Beschauer vorüber. Auch unserer Feldpost im Weltkriege und der Reichspost in dem durch Versailles abgetrennten Deutsch-Südwest-Afrika sind Gedenkblätter gewidmet. Daß die hingebende Teilnahme der Reichspost und ihrer Angehörigen an der nationalen Erhebung unseres Volkes ebenfalls im Bilde festgehalten ist, versteht sich von selbst. Ausführliche Gebührenübersichten schließen den Kalender ab. — Auch dieser Jahrgang zeichnet sich durch gediegene neuzeitliche Aufmachung, künstlerisches Bildwerk, knappe klare Texte und vorzüglichen Druck aus. Er wird sicher wie bisher vielen als Weihnachtsgabe willkommen sein und Freude machen.

† Zwei richtungsweisende zeitpolitisch und ethisch wertvolle Aufsätze bilden gewissermaßen das erkennbare Rückgrat der Dezembernummer von Westermanns Monatsheften. Der Aufsatz des Arbeitsführers Dr. R. Henrici von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes „Vom Ethos des deutschen Arbeitsdienstes" entwickelt das Entstehen des Gemeinschaftsgedanken aus dem Gemeinschaftserlebnis des Krieges und aus der inneren und äußeren Not der Nachkriegszeit. Auf dem so gewachsenen und gefestigten Gedanken und Gefühl der Gemeinschaft ruht der Arbeitsdienst. Der andere Aufsatz ist von Dr. Hellmuth Langenbucher, dem bekannten Schriftsteller, Schriftleiter des Börsenblattes für den deutschen Buchhandel und stellvertretenden Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, und nennt sich „Der neue Mittelpunkt". Der Verfasser zeigt an Beispielen wesentlicher Romane, wo der neue Mittelpunkt unseres Lebens gesucht wird: in der Ewigkeit der Erde, in der Kraft reinen Lebens und reiner Seele. Diese Arbeit ist der Anfang einer regelmäßigen Folge von kritischen richtungsweisenden Beiträgen in Westermanns Monatsheften, die dem Aufbau des neuen deutschen Schrifttums grundsätzlich dienen sollen. Aus dem Dezemberheft sind weiter zu nennen: der Anfang des neuen Romans von Ernst Wiechert „Die Majorin", „Sonneberg und sein Spielzeug" von Prof. Paul Quensel, „Nordische Weihnacht" von Dr. J. O. Plaßmann und die Plauderei über unsere deutschen Familiennamen von Hjalmar Kutzleb „Müller und Schulze". Die Beschäftigung mit Familienforschung hat einen gewaltigen Auftrieb erfahren durch die gesetzliche Pflicht des Nachweises arischer Abkunft für Beamte und öffentliche Berufsträger. Wer Westermanns Monatshefte zum Weihnachtsfest verschenken will, besorge sich rechtzeitig die Weihnachtspackung, die die ersten 4 Hefte des laufenden Jahrgangs (September bis Dezember 1933) enthält. Um jeden Gelegenheit zu geben, Westermanns Monatshefte kennen zu lernen, liefert der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, auf Anforderung gern kostenlos und unverbindlich eine Probenummer.

Zum Jahresbeginn empfiehlt sich:

† Emil Müllers „Vereinfachte Buchführung Halensia", 150 Seiten, für drei Jahre berechnet, mit Vordruck für Inventur und Bilanz, sowie Anhang einer Buchführung für Hausbesitzer. Sie vermeidet alles überflüssige Schreibwerk. Sie ist Jedermann leicht verständlich. Zu beziehen gegen 6.90 Mark Nachnahme gradwegs bei Emil Müller, Halle (S.) I, Schließfach 210.

Emil Müllers „Neues Merkbuch zur Reichs-Einkommensteuer" für Gewerbetreibende und Hausbesitzer. Mit 250 Abzügen zur Milderung der Steuer, günstigen Urteilen des Reichsfinanzhofs, Steuerstrafrecht und 35 Musteranträgen (Beschwerde, Einspruch, Erlaß, Stundung, Gnadengesuch usw.) Zu beziehen gegen 3.20 Mark Nachnahme gradwes bei Emil Müller, Halle (S.) I, Schließfach 210.

Persönliches.

† „Auszeichnung: Die goldene Ehrenmedaille der „Großen Deutschen Bäckereifach-Ausstellung Breslau 1933" wurde der Firma Gebr. Gloger, Fabrik für Firmenschilder, Ladenbau, Leuchtreklame, Kaiser-Wilhelm-Str. 5/7 für verdienstvolle Leistungen verliehen."

Verantwortlich für mit † bezeichneten Artikel Syndikus Dr. Walter Paeschke, für die mit * bezeichneten Artikel Syndikus Walter Baranek, für die mit × bezeichneten Artikel Gaugeschäftsführer Zilm, für den Anzeigenteil n. Geschäftliches: G. Vater, Breslau, Siebenhufenerstr. 11 Verlagsgenossenschaft „Schlesiens Handwerk und Gewerbe", Blumenstr. 8. Druck: Karl Vater, Breslau 5

Jede standesgemäß denkende Handwerkerfamilie deckt ihren gesamten Bedarf in

Silvester-Pfannkuchen

(in anerkannt hervorragenden, erstklass. verschiedenen Füllungen) stets nur bei Mitgliedern, die der

Konditoren- und Pfefferküchler-Zwangsinnung zu Breslau

angeschlossen sind.

Und Silvester 1933?

Natürlich nur in dem behaglichen

Christian Hansen-Restaurant

Schweidnitzerstraße 16-18

Auserwählte Festmenüs :: Beste Weine
Radeberger Export :: Pilsner
Schöne Vereins- und Festsäle

Zahlungen für die Handwerker-Ausweise

sind auf das Postscheckkonto

Nr. 4192

Handwerkskammer zu Breslau unter Angabe des Verwendungszwecks zu überweisen.

Wegen Todesfall

ist ein seit 40 Jahren in einer Hand befindliches

Tapezier- u. Dekorationsgeschäft

in günstiger Lage an tüchtigen **Meister** zu verpachten. Schaufenster, Werkstatt und Wohnung vorhanden. Inventar kann übernommen werden.

Off. **postlag. Brieg, Bez. Breslau M. 100**

Zwangs-Innung für das Schneider-Handwerk zu Steinau a. Oder

Einladung!

Montag, den 8. Januar 1934 mittags 1½ Uhr in Steinau a. O. im Hotel „Krone":

Innungs-Versammlung.

§ 22 der Satzung ist zu beachten!

Mittwoch, den 3. Januar 1934 mittags **2 Uhr** im Hotel „Krone": **Vorstandssitzung.**

I. A.: Anders, Schriftführer.

Unterricht u. Erziehung!

Der Bund privater deutscher Mädchenschulen, Abteilung Schlesien

Die Leiter und Leiterinnen der genannten Lehranstalten nehmen Anmeldungen in ihren Sprechstunden an allen Schultagen entgegen. Auch stehen sie den Eltern zu unverbindlichen Auskünften und Beratungen sehr gern zur Verfügung.

Bethanien

Feldstraße 28/30, Telefon 21765, und Adolf-Hitler-Str. 36/38, Tel. 43208

Oberlyzeum Reifeprüfung an der Anstalt
Lyzeum Schlußzeugnis ohne bes. Prüfung
Mittelschule vollausgebaut, mittlere Reife
Grundschule für Mädchen und Knaben Aufnahme ohne ärztliches Attest

Sprechstunde: Feldstraße täglich von 12—13 Uhr
" " Adolf-Hitler-Str. tägl. 12½—13 Uhr

Dr. Finn, Oberlyzealdirektor

Internat

Ofener Straße 28, Tel. 591 48. - Pens. Erziehung auf christl. und nat. Grundlage. Neuzeitl. eingerichtet. Leitung Diakonissin Charl. Wende

Ev. Kindergärtnerinnen- u. Hortnerinnen-Seminar

Klosterstraße 112. Beginn der zweijährigen Kurse Michaelis und Ostern mit staatl. Abschlußprüfung. Fernsprecher 235 51. Leitung: Pastor **Zedler**

Mitte Mai 1934

Feier des 125jährigen Bestehens der Anstalt. Ehemalige Schülerinnen und Lehrerinnen sowie Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Weinholdsche Privat-Reformschule

für Knaben und Mädchen
Breslau 18, Kürassierstraße 26, I.

Grundschule nebst VI, V, IV

Anerk. gute Vorbereitung für alle höheren Schulen. Kleine Klassen, mäß. Schulgeld

Anmeldungen für alle Klassen auch für Lernanfänger täglich von ½12 bis ½1 Uhr.

Ella Bechmeier, Schulleiterin

Privatwohnung: Körnerstr. 36, Fernruf 365 75.

Kath. Südoberlyzeum

Breslau 21, Sprudelstraße 6

1. Vorschule für Mädchen und Knaben
2. Oberlyzeum

Das Versetzungszeugnis von U2 nach O2 schließt das Zeugnis der mittleren Reife ein. Reifeprüfung (Abitur) als Abschlußprüfung.

Leiterin:
Oberstudienrätin Jungels

Sprechstunden: An allen Schultagen, außer Sonnabend, 12—13 Uhr. Telefon 80567

Klugsches Lyzeum + Kuratorialschule

Breslau 1, Lutherstraße 25

Einziges Voll-Lyzeum in Scheitnig

Vorschule
für Mädchen und Knaben
1.—4. Grundschuljahr, Kl. X—VII

Lyzeum
bis zur Obersekundareife
Kl. VI—UII

Ländlich-hauswirtschaftlicher und Gartenbau-Lehrgang in engster Verbindung mit der **Landwirtschaftskammer Niederschlesien**

Sprechstunden: 12—13 Uhr **Fernruf:** 411 04 **Direktorin Hertha Rossow**

Scala Nikolaistr. 24
Die 3 Kaiserjäger

Capitol
Der Jäger aus Kurpfalz

Palast-Theater
Skandal in Budapest

Gloria-Palast
Glückliche Reise

Ufa-Palast
Des jungen Dessauers große Liebe

Liebich
Verstärktes Varieté-Programm

Deutsche Oper

Montag (19) „Tannhäuser"
Dienstag (18.30) „Walküre"
Mittwoch (19.30) „Der Vogelhändler"
Donnerstag (20) „Arabella"
Freitag (19) „Lohengrin"
Sonnabend (19) „Siegfried"
Sonntag (15) „Der Waffenschmied"
(19.30) „Der Vogelhändler"

Schauspielhaus
Die lustige Witwe

Lobetheater
Der Hammelsprung

Bezugsquellen-Verzeichnis für Handwerk und Gewerbe.

Schneiderei-Betriebe
Schneiderei-Artikel / Futterstoffe
Kurzwaren
kaufen Sie gut und zu außergewöhnlich billigen Preisen
bei der gleichgeschalteten
Fa. Hermann Roth Nachf.
Hummerei 52-53

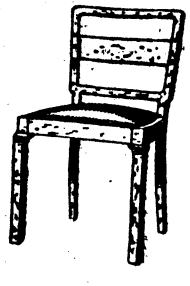
Radio-Apparate aller Marken
am besten bei
Radio-Weinert
Ohlauerstr. 43 - Tel. 56269
Zwischen Taschenstraße und Neue Gasse.
(Auch auf Teilzahlung).

Die Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt
für Sie, für alle Schuhmacher-, Schneider-, Sattler- usw. und Haushalt-Nähmaschinen aller Fabrikate u. Systeme, sowie für Nähm.-Motore
Karl Winzlers, Breslau 5
Mechanikermeister, Gräbschenerstr. 14

Damenschneiderei-Artikel
Knöpfe - Schnallen
Futterstoffe
Paul Jenke
Dorotheengasse 10, Ecke Karlstr.
Telefon 550 61

Messing-Treppenschienen
Führend auf diesem Spezialgebiete ist die bekannte Firma
Alois Kostka, Breslau 1
Metallwaren-Großhandlung
Kirchstr. 19, ptr. u. 1 Etg. Tel. 540 47/48
Die jederzeit fachgemäß und preiswert beratet

Jaeschke & Kretschmer
Inh. Johann Jaeschke
Stuhlfabrik
Breslau X
Breslau-Carlowitz
Wilhelmshaus-Allee 71
Tel. 433 97



1908 **1933**
Privat-**Zuschneide-Schule**
für Herren- und Damenbekleidung und Uniformen.
Inh.: **Augustin Winkler**
Breslau 5, Tauentzienstr. 1 am Museumplatz
Anerkannt einziges Institut dieser Art im Osten.
Neue Tages- und Abendkurse beginnen am 3. u. 15. Januar
Prospekt frei — — Schnittmusteranfertigung

Jeder Handwerker muß werben!

Der Kampf um das tägliche Brot verlangt von jedem einzelnen, daß dieser sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für seinen Broterwerb einsetzt.

Dieser aber bleibt nur dann gesichert, wenn der Betrieb auf der einmal erreichten Höhe nicht stehen bleibt, sondern fortschreitet.

Für dieses Ziel arbeitet die Werbung. Ihre Aufgabe ist es, immer mehr neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Die Werbung geht viele Wege. Einer der billigsten ist die Werbung durch die eigenen Gebrauchsdrucksachen; denn jeder Handwerker braucht täglich Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Kuverts u. a.

Diese Gebrauchsdrucksachen müssen nur die richtige Gestaltung erfahren. Kommen Sie daher zu uns. Wir gestalten Ihre Drucksachen so, daß diese in jedem Augenblick zum Werber für Ihren Betrieb werden.

Buchdruckerei Karl Vater
Breslau 5, Siebenhufenerstraße 11
Fernruf 564 35 und 534 69.

Jalousien
Breslauer Jalousie-Fabrik
Hermann Scholz
Roll- und Sonnenjalousien
Holzdraht-Rouleaux
Ausführ. sämtl. Reparaturen
Breslau, Mühlgasse 10-11
Telefon 401 27

Abrichthobelmaschinen
neu eiserne Ausführung a. Wunsch komb. mit Kreissägefl, Kehl- und Bohrvorrichtung, 300, 350 u. 400 mm Tischbr. von **RM 170,—** an. Komb. Abricht- und Dicktenhobelmaschinen von **RM 350,—** an bei
Erich Stiel, Liegnitz
Goldbergerstr. 144

Reparaturen
an Elektro-Motoren
elektr. Apparaten
jeder Art für Haus u. Gewerbe führt aus
Elektro-Mechanik
Elektro-Beheizung
Posner & Richel
Hummerei 23
Fernruf 253 82

Größeren Umsatz!
erzielen Sie bestimmt durch eine laufende Anzeige in Schlesiens Handwerk u. Gewerbe

Lederhandlung
Schäftestepperei
Maßschäfte in Ausführung u. Qualität nur das Beste. In **Röhrenschäften** und **SA.-Schäften** unterhalten wir reichhaltiges Lager zu billigsten Preisen.
Bodenleder sowie **Boxrind, Boxcalf** und **Rindleder** liefern wir in den gangbarsten Qualitätsfabrikaten zu den billigsten Tagespreisen.
Lager sämtlicher **Bedarfsartikel**
Gebr. Imkampe G. m. b. H.
Breslau 1, Poststr. 4 - Telefon 266 87

Schreibmaschinen
neu und gebraucht — Reparaturen billigst
Maucke, Altbüßerstr. 17

Lyon-Schnitte
Modenzeitungen
Rockabrunder
Schneiderbüsten
stets vorrätig bei:
Otto Lilienthal
Breslau 1
Ring 2

M. Barthel G. m. b. H.
Spiegelfabrik / Glasschleiferei / Glasätzerei und Bläserei
Bestrenommiertes Haus der Spiegelglasbranche — Anerkannt erstklass. Spiegelbelag — Qualitätsarbeit
Breslau 1, Ofenerstraße 29c — Telefon 24057/58

Silvester-Pfannkuchen

am besten von

Deinem Bäcker!

Brauerei und Ausschank

Zum großen Meerschiff

Reuschestr. 28 E. Vogel Telefon 506 33

Allen unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten

ein gesundes neues Jahr!

Bürgergarten

Eingang Weidenstraße 21
und Taschenstraße 10—12

Allen unsern werten Gästen, Freunden Bekannten und Vereinen ein

gesundes neues Jahr.

FROHES SILVESTER UND GLÜCKLICHES NEUJAHR

nur mit unseren altbekannten Qualitätspfannkuchen

Konditorei Gustav Bader

Breslau 1, Ohlauerstraße 32-33

Sammel-Nummer: 24641

Meinen verehrten Kunden

beehre ich mich

ein gesegnetes neues Jahr

zu wünschen. Möge es allen auskömmliche Arbeitsmöglichkeiten bringen.

Martin Hübner, Breslau 13

Sadowastraße 43

Leitern- u. Wagen-Peter

Gegr. 1894 — Inh. Konrad Peter — Gegr. 1894

nur Breslau 1, Neumarkt-Laude 303-4

Altrenommiertes Spezial-Geschäft dieser Art

Großes Lager in Böttcherwaren und Korbwaren.

Alles geht in die ausgebaute Gaststätte Bahnhofstraße 30

direkt am Hauptbahnhof (30 Tische)

„Die Werkstatt"

das Handbuch des schlesischen Handwerks - Ausgabe 1934

„Die Werkstatt" enthält:

Ein Kalendarium mit Raum für Eintragungen.

Einen rechtlichen Teil, der den ständischen Aufbau des Handwerks, den Aufgabenkreis der Kammer, Zweck der Innung, Lehrlingswesen, Sozialversicherung, Arbeitsrecht usw. behandelt.

Einen technischen Teil mit Angabe der wichtigsten und gebräuchlichsten technischen Formeln und Berechnungen.

Preis 0.50 RM. kart. zuzügl. 15 Pfg. Porto
in Leinen geb. RM. 1.— „ 15 „ „

Wichtig für alle Obermeister! Bei Sammelbezug von mindestens 100 Büchern sind wir in der Lage, Abbildungen der Vorstandsmitglieder der Innung kostenlos zu bringen! — Sammellisten anfordern!

Verlag Karl Vater

Breslau 5, Siebenhufenerstraße 11-15

A 236